



Friedrich Schiller

*Don Karlos,  
Infant von Spanien*

Was würde mir der König sein?

**Marquis.** (nach einigem Stillschweigen). Darf ich  
An meinen Carlos eine Bitte wagen?  
Was Sie auch Willens sind zu thun, versprechen Sie  
Nichts ohne Ihren Freund zu unternehmen.  
Versprechen Sie mir dieses?

**Carlos.** Alles, Alles,  
Was deine Liebe mir gebeut. Ich werfe  
Mich ganz in deine Arme.

**Marquis.** Wie man sagt,  
Will der Monarch zur Stadt zurückkehren.  
Die Zeit ist kurz. Wenn Sie die Königin  
Geheim zu sprechen wünschen, kann es nirgends  
Als in Aranjuez geschehn. Die Stille  
Des Orts – des Landes ungezwungne Sitte  
Begünstigen –

**Carlos.** Das war auch meine Hoffnung.  
Doch, ach, sie war vergebens!

**Marquis.** Nicht so ganz.  
Ich gehe, mich sogleich ihr vorzustellen.  
Ist sie in Spanien Dieselbe noch,  
Die sie vordem an Heinrichs Hof gewesen,  
So find' ich Offenherzigkeit. Kann ich  
In ihren Blicken Carlos' Hoffnung lesen,  
Find' ich zu dieser Unterredung sie  
Gestimmt – sind ihre Damen zu entfernen –

**Carlos.** Die meisten sind mir zugethan. Besonders  
Die Mondecar hab' ich durch ihren Sohn,  
Der mir als Page dient, gewonnen. –

**Marquis.** Desto besser.  
So sind Sie in der Nähe, Prinz, sogleich  
Auf mein gegebenes Zeichen zu erscheinen.

**Carlos.** Das will ich – will ich – also eile nur.

**Marquis.** Ich will nun keinen Augenblick verlieren.  
Dort also, Prinz, auf Wiedersehn!

(Beide gehen ab zu verschiedenen Seiten.)

Die Hofhaltung der Königin in Aranjuez.

Eine einfache ländliche Gegend, von einer Allee durchschnitten, vom Landhause der Königin begrenzt.

## Dritter Auftritt

### [Inhaltsverzeichnis](#)

**Die Königin. Die Herzogin von Olivarez. Die Prinzessin von Eboli** und **die Marquisin von Mondecar**, welche die Allee heraufkommen.

**Königin** (zur Marquisin). *Sie will ich um mich haben, Mondecar.*

Die muntern Augen der Prinzessin quälen  
Mich schon den ganzen Morgen. Sehen Sie,  
Kaum weiß sie ihre Freude zu verbergen,  
Weil sie vom Lande Abschied nimmt.

**Eboli.** Ich will es

Nicht leugnen, meine Königin, daß ich  
Madrid mit großer Freude wieder sehe.

**Mondecar.** Und Ihre Majestät nicht auch? Sie sollten  
So ungern von Aranjuez sich trennen?

**Königin.** Von – dieser schönen Gegend wenigstens.

Hier bin ich wie in meiner Welt. Dies Plätzchen  
Hab' ich mir längst zum Liebling auserlesen.  
Hier grüßt mich meine ländliche Natur,  
Die Busenfreundin meiner jungen Jahre.  
Hier find' ich meine Kinderspiele wieder,  
Und meines Frankreichs Lüfte wehen hier.  
Verargen Sie mir's nicht. Uns alle zieht  
Das Herz zum Vaterland.

**Eboli.** Wie einsam aber,

Wie todt und traurig ist es hier! Man glaubt  
Sich in la Trappe.

**Königin.** Das Gegentheil vielmehr.

Dotd find' ich es nur in Madrid. – Doch, was  
Spricht unsre Herzogin dazu?

**Olivarez.** Ich bin

Der Meinung, Ihre Majestät, daß es  
So Sitte war, den einen Monat hier,  
Den andern in dem Pardo auszuhalten,  
Den Winter in der Residenz, so lange  
Es Könige in Spanien gegeben.

**Königin.** Ja, Herzogin, das wissen Sie; mit Ihnen  
Hab' ich auf immer mich des Streits begeben.

**Mondecar.** Und wie lebendig selbst mit Nächstem in  
Madrid sein wird! Zu einem Stiergefichte  
Wird schon die Plaza Mayor zugerichtet,  
Und ein Auto da Fe hat man uns auch  
Versprochen –

**Königin.** Uns versprochen! Hör' ich das  
Von meiner sanften Mondecar?

**Mondecar.** Warum nicht?

Es sind ja Ketzer, die man brennen sieht.

**Königin.** Ich hoffe, meine Eboli denkt anders.

**Eboli.** Ich? Ihre Majestät, ich bitte sehr,  
Für keine schlechte Christin mich zu halten,  
Als die Marquisin Mondecar.

**Königin.** Ach! Ich

Vergesse, wo ich bin. – Zu etwas Anderm. –  
Vom Lande, glaub' ich, sprachen wir. Der Monat  
Ist, däucht mir, auch erstaunlich schnell vorüber.  
Ich habe mir der Freude viel, sehr viel  
Von diesem Aufenthalt versprochen, und  
Ich habe nicht gefunden, was ich hoffte.  
Geht es mit jeder Hoffnung so? Ich kann  
Den Wunsch nicht finden, der mir fehlgeschlagen.

**Olivarez.** Prinzessin Eboli, Sie haben uns  
Noch nicht gesagt, ob Gomez hoffen darf?  
Ob wir sie bald als seine Braut begrüßen?

**Königin.** Ja! Gut, daß Sie mich mahnen, Herzogin. (Zur Prinzessin.)  
Man bittet mich, bei Ihnen fürzusprechen.  
Wie aber kann ich das? Der Mann, den ich  
Mit meiner Eboli belohne, muß  
Ein würd'ger Mann sein.

**Olivarez.** Ihre Majestät,  
Das ist er, ein sehr würd'ger Mann, ein Mann  
Den unser gnädigster Monarch bekanntlich  
Mit ihrer königlichen Gunst beehren.

**Königin.** Das wird den Mann sehr glücklich machen. – Doch  
Wir wollen wissen, ob er lieben kann  
Und Liebe kann verdienen. – Eboli,  
Das frag' ich Sie.

**Eboli** (steht stumm und verwirrt, die Augen zur Erde geschlagen, endlich fällt sie der Königin zu Füßen).  
Großmüth'ge Königin,  
Erbarmen *Sie* sich meiner. Lassen Sie –  
Um Gottes willen, lassen Sie mich nicht –  
Nicht aufgeopfert werden.

**Königin.** Aufgeopfert?

Ich brauche nichts mehr. Stehn Sie auf. Es ist  
Ein hartes Schicksal, aufgeopfert werden.  
Ich glaube Ihnen. Stehn Sie auf. – Ist es  
Schon lang, daß Sie den Grafen ausgeschlagen?

**Eboli** (aufstehend). O, viele Monate. Prinz Carlos war  
Noch auf der hohen Schule.

**Königin** (stutzt und sieht sie mit forschenden Augen an). Haben Sie  
Sich auch geprüft, aus welchen Gründen?

**Eboli** (mit einiger Heftigkeit). Niemals  
Kann es geschehen, meine Königin,  
Aus tausend Gründen niemals.

**Königin** (sehr ernsthaft). Mehr als einer ist  
Zu viel. Sie können ihn nicht schätzen – Das  
Ist mir genug. Nichts mehr davon. (Zu den andern Damen.) Ich habe  
Ja die Infanten heut noch nicht gesehen.  
Marquisin, bringen Sie sie mir.

**Olivarez** (sieht auf die Uhr). Es ist  
Noch nicht die Stunde, Ihre Majestät.

**Königin.** Noch nicht die Stunde, wo ich Mutter sein darf?  
Das ist doch schlimm. Vergessen Sie es ja nicht,  
Mich zu erinnern, wenn sie kommt.

(Ein Page tritt auf und spricht leise mit der Oberhofmeisterin, welche sich darauf zur Königin wendet.)

**Olivarez.** Der Marquis  
Von Posa, Ihre Majestät –

**Königin.** Von Posa?

**Olivarez.** Er kommt aus Frankreich und den Niederlanden  
Und wünscht die Gnade zu erhalten, Briefe  
Von der Regentin Mutter übergeben  
Zu dürfen.

**Königin.** Und ist das erlaubt?

**Olivarez.** In meiner Vorschrift  
Ist des besondern Falles nicht gedacht,  
Wenn ein castilian'scher Grande Briefe  
Von einem fremden Hof der Königin  
Von Spanien in ihrem Gartenwäldchen  
Zu überreichen kommt.

**Königin.** So will ich denn  
Auf meine eigene Gefahr es wagen.

**Olivarez.** Doch mir vergönne Ihre Majestät,  
Mich so lang zu entfernen. –

**Königin.** Halten Sie  
Das, wie Sie wollen, Herzogin.

(Die Oberhofmeisterin geht ab, und die Königin gibt dem Pagen einen Wink, welcher sogleich hinausgeht.)